

Maria Kostakeva
Seeking the Soul
Schnittkes Festival in London

„Seeking the Soul“, „Auf der Suche nach der Seele“ – so lautete das Motto des Alfred Schnittke gewidmeten einwöchigen Festivals, das in London vom 9. bis zum 14. Januar 2001 stattgefunden hat. Das vielfältig eingerichtete Forum wurde von solchen Institutionen wie BBC Symphony Orchestra, Guildhall School of Music and Drama, dem Zentrum für russische Musik bei Goldsmiths College organisiert und vom Goethe Institut unterstützt. In den ersten drei Tagen wurden alle Veranstaltungen in Guildhall School fokussiert: eine musikwissenschaftliche Konferenz, an welcher Studenten und Aspiranten ihren Forschungen über Schnittke präsentierten. Ein Workshop für Kammermusik Schnittkes und viele Konzerte wurden durchgeführt, in welchen die jungen Interpreten in verschiedenen Besetzungen unter der Leitung solcher Dirigenten wie Martyn Brabbins (Leiter der BBC Scottish Symphony Orchestra) und Lev Markiz (Leiter des Kammerorchesters in Genf) die Musik Schnittkes interpretierten. In der zweiten Hälfte der Woche erreichte das Festival eine weitere Dimension in Barbican Centre: Hier waren alle Besetzungen der BBC (Symphony Orchestra, Philharmonic, Singers, Chorus, Londoner Sinfonietta), wie auch eine breite Palette von Dirigenten wie Leonard Zlatkin, M. Brabbins, Stephen Cleobury, Eri Klas, Vasilij Sinajskij und Interpreten wie Gidon Kremer, Aleksander Iwaschkin, Aleksej Ljubimov, Irina Schnittke, Boris Berman, Torleif Thedéen u.a. vertreten. So hat sich in Rahmen einer Woche ein voluminöses Panorama der symphonischen, kammerinstrumentalen und Chorwerke des Komponisten durch die besten Kenner seines Schaffens entfaltet.

Einen wichtigen Akzent setzte die internationale wissenschaftliche Konferenz und Round Table, an welchen führende Experten der Musik Schnittkes teilnahmen. Eine vereinigende Schlüsselfigur war der Cellist Aleksander Iwaschkin – Biograph, Interpret, enger Freund des Komponisten, Autor des auf russisch geschriebenen Buch „Besedy s Al'fredom Schnittke“ („Gespräche mit Schnittke“, Moskwa 1994), später auch ins Deutsche übersetzt unter dem Titel „Über das Leben und die Musik“ (München

1998), wie auch die auf englisch verfaßte Monographie „Alfred Schnittke“ (London 1996). Teilnehmerin der Konferenz war auch Valentina Cholopova, die zusammen mit Evgenija Cigareva das erste Buch über Schnittke in Moskva (1990) verfaßte. In ihrem Vortrag „Schnittke's works in a light of new theory of musical content“ stellte die Autorin eine Klassifikation des musikalischen Inhalts aus semantischer Sicht in Schnittkes Œuvre vor. Georg Borhardt (Hamburg), der Begründer der Mahler-Gesellschaft in Deutschland, sprach über die künstlerische und musikalischen Verwandtschaft zwischen Mahler und Schnittke. Die bekannte Pianistin in Bereich der neuen Musik und Komponistin Susan Bradshaw (London) hat ihren Vortrag der harmonischen Sprache Schnittkes gewidmet, welche sie auf Grundlage zahlreicher von ihr gespielten Beispielen beleuchtete. Gerald McBurney, ein Londoner Musikwissenschaftler und Komponist, der sich in Moskau auf russische Musik spezialisierte, hat sein Thema „Cabbala versus Chaos“ formuliert; in seiner mündlichen Version hat er über seine Erinnerungen an Schnittke und die künstlerische Atmosphäre in Moskau Anfang der 80er Jahre gesprochen. Auf eine essentielle Eigenschaft der Musik Schnittkes, nämlich den Schattensklang, hat Ronald Weitzman (London) aufmerksam gemacht. Maria Kostakeva (Bochum) beschäftigte sich mit der neuen politischen Mythologie in seinem Schaffen, der dualistischen Verbindung des Guten und Bösen, des Menschlichen und Teuflischen, dem Teufelpakt, dem Wandern durch die Welten.

In fast allen Vorträgen erschien immer wieder das Problem der polystilistischen Methode Schnittkes wie auch die Frage nach seiner nationalen und künstlerischen Identität. In seinem Vortrag „Russian Schnittke?“ versuchte Iwaschkin, das Russische als kulturelle Eigenschaft in seinem Schaffen zu betrachten. Seiner Meinung nach sind die breiten Maßstäbe und die Dauer der meisten Werke des Komponisten durch die für die russische Kultur spezifische ausgedehnte Zeit und den offenen Raum zu erklären. Er findet auch, daß im Schaffen Schnittkes, wie auch bei Dostoevskij, die philosophische Idee dominierend sei und nicht das menschliche Sein. Borhardt hingegen hat auf Grund konkreter Beispiele gerade auf das „zum Unendlichen tendierende Zeitempfinden“ bei Mahler und Schnittke als Grundlage seines Vergleichs der beiden Komponisten jüdischer Herkunft hingewiesen. Man sollte aller-

dings nicht vergessen, daß die Identität Schnittkes, der drei Kulturkreisen (dem deutschen, russischen und jüdischen) angehörte, übernational ist, wobei er sich nach seinen eigenen Äußerungen am häufigsten im Niemandsland befand.

Faszinierend war die Anwesenheit der vielen Fans der Musik Schnittkes an diesem wissenschaftlichen Forum, die eine aktive Rolle in den Diskussionen übernahmen. Vor den Konzerten gab es populärwissenschaftliche Vorträge (z.B. sprachen Al. Iwaschkin über die *Concerti grossi* Schnittkes, G. McBurney über die *Faust Kantate* und Symphonien). Die Präsentationen einiger Kammerinstrumentalwerke seitens der Studenten im Foyer des Barbicans, wie auch die Filmsendungen mit Musik von Schnittke (*Agonie, Sport, Sport, Sport, Die Glasharmonika* u.a.), bereicherten die künstlerische Prägung dieses einzigartigen Forums zusätzlich.